

Homilie zu Jes 40,1-5.9-11
2. Adventssonntag (Lesejahr B)
4.12.2005 St. Laurentius

Zum Eingang:

"Tröstet, tröstet!" Das ist der Ruf, der heute am 2. Adventssonntag ergeht. Es sind die Mächte und Gewalten, denen das zugerufen wird, und die rufen es zu den Menschen, uns. Tröstet! Wir wollen das hören. Wir sind einggerufen in eine trostlose Welt. Tröstet!

Liebe Gemeinde!

"Tröstet, tröstet!" Wir kennen das Wort. Was ist das eigentlich, trösten? Wenn man dem Wort einmal nachgeht, die Wurzel aufspürt, dann kommt folgendes Bild in den Blick: Da ist jemand, der hat einen festen Stand, war verwurzelt, kannte seine Umgebung, alle kannten ihn, er hatte Bestand in ihren Augen. Aber dann passiert etwas und das reißt ihn heraus aus aller festen Ordnung. Es fegt ihn hinweg, das entwirzelt ihn. Und damit ist er verloren. **Das Entwurzelte kann in die Dauer nicht leben.** Das müssen wir erst einmal vor Augen haben.

Und dann schauen wir in die Welt: Es gibt so viel Schönes, das ist wahr, Fröhliches ja, Lustiges ja. Aber es gibt halt auch Leiden und Tod, Kummer und Sorge. Alle Welt muß sterben den Tod. Und das ist - da hilft alles nichts - etwas, was uns untröstlich macht, anders gesagt in Gottes Namen: was uns entwirzelt. Und jetzt schauen wir einmal: da die Gemeinde, da die Stadt, da das Land, da die Staaten, die Staatenwelt, die Völker, die Gesellschaften. Nun also wollen das einmal zugeben: Da ist viel Trostlosigkeit. Es hat keinen Sinn, jetzt hinzuweisen auf die Fröhlichen, solange es die Trostlosen gibt. Also teilen wir fröhlich Gewordene bereitwillig die Trostlosigkeit derer, die im Elend sind. Und dann bist du betrübt. Das eine Weile für sich gelten lassen, das ist die Wahrheit dieser Welt.

Und dann hören wir heute, Gott habe den Mächten und Gewalten - das sind die Engel - befohlen: Auf! Tröstet diese Erbarmenswerten! Tröstet, **tröstet** vornean **mein Volk**, daß die sich können aufrichten - nicht vergessen: in mitten von fortlaufendem Leiden, Altwerden, Sterben und Tod! **Die sollen sich aufrichten lassen, verwurzeln lassen.** Tröstet mein Volk, tröstet Israel, tröstet die Kirche, tröstet die Gemeinde, nicht verzagen! Wozu? Daß die das Elend der Welt sehen, sich davon beeindruckt lassen, bedrückt lassen, und von Herzen, so viel an ihnen liegt, denen sich zuzuwenden zum Trösten. **Der Ruf zum Trösten geht durch** von den Mächten und Gewalten, den Engeln, **herunter zu dem Einen** - unter allen Menschen **der Mensch**, der das Elend gekostet hat, am Ende kam er zutode - **daß er als der Erstandene sich uns zu wendet. Er ist der Tröster.** Und wir Unfähige, zu trösten Unfähige: **an den uns haltend, vermögen wir uns zuzuwenden dem Elend der Trostlosen**, um zu trösten, aufzurichten, Entwurzelte neu zu verwurzeln. Nicht nur tröstende Worte sollen wir sagen, sondern zu ihnen stehen, uns zu ihnen bekennen, daß sie sich können anlehnen, neu Halt finden, Wurzeln schlagen aufs neue. Das ist trösten.

Dies Ungeheure geht am zweiten Adventssonntag in die ganze Welt. Tröstet, tröstet! Denn die Trostlosigkeit ist ein Meer der Trostlosigkeit. Habt Mut und faßt Vertrauen! Tröstet, tröstet, soviel an euch liegt. Das Gelingen gibt Gott, der dazu aufgefordert hat zu trösten, wiewohl er doch weiß, daß wir selber an der Trostlosigkeit teilhaben. Das ist das Thema heute, und wir wollen es ernst nehmen.